

Im Bann des Q

Eine Verschwörungstheorie aus der dunklen Ecke des Internets gewinnt durch die Corona-Pandemie auch in Deutschland neue Anhänger. Einer von ihnen ist der Sänger Xavier Naidoo. Was behauptet die „QAnon“-Bewegung eigentlich genau – und wie gefährlich ist sie?

VON FELIX HUESMANN

In Zeiten der Corona-Pandemie werden Verschwörungstheorien populärer und bedrohlicher. Eine besonders wilde Erzählung hat in den vergangenen Jahren ihren Weg vom Narrensaum des Internets hinein in die Republikanische Partei der USA gefunden und gewinnt auch in Deutschland in einem alarmierenden Tempo neue Anhänger.

Einer von ihnen ist Xavier Naidoo. Ein aktuelles Video zeigt den Sänger weinend und sichtlich um Worte ringend. Naidoo filmt sich selbst, spricht davon, dass „in diesen Momenten in verschiedenen Ländern der Erde Kinder aus den Händen pädophiler Netzwerke befreit“ werden. Anschließend ruft er dazu auf, im Internet nach dem Begriff „Adrenochrom“ zu suchen.

Was für Außenstehende vor allem verwirrt erscheint, ist das offene Bekenntnis

Die aktuelle Situation ist ein Paradebeispiel für Kontrollverlust.

Pia Lamberty, Psychologin und Autorin

zu einer Verschwörungstheorie, die von radikalen Anhängern des US-Präsidenten Donald Trump verbreitet wird und an die offenbar auch Tobias R. glaubte, der im Februar zehn Menschen im hessischen Hanau ermordete.

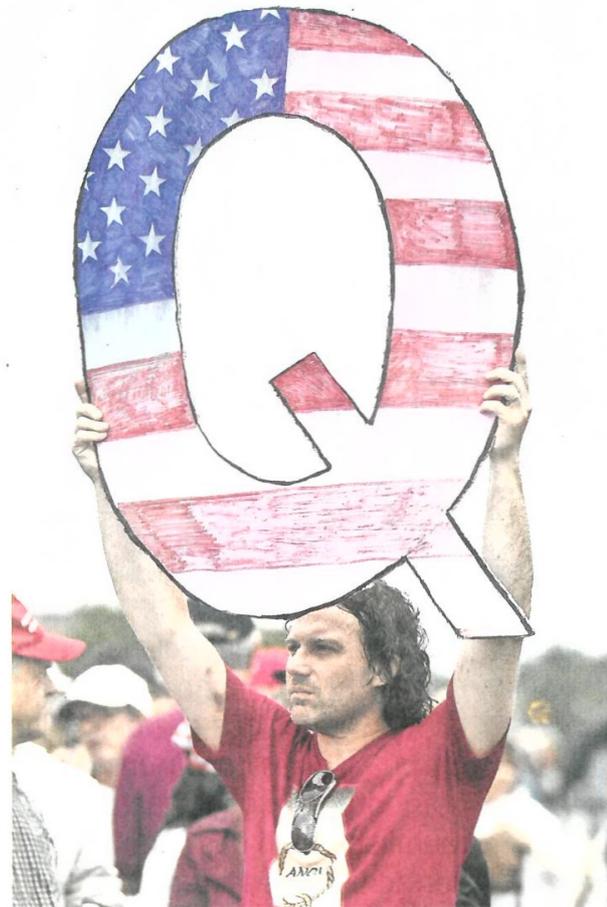
Das Geburtsdatum dieser Verschwörungstheorie liegt im Oktober 2017. Im Onlineforum „4chan“, mehrfach Ausgangspunkt rechtsextremer Hasskampagnen, meldet sich ein anonymes Nutzer zu Wort. Er sei, behauptet er, ein hochrangiger Informant aus dem engsten Kreis um Trump. Rasch scharen sich Anhänger um ihn und nennen ihn „Q“, in Anlehnung an die „Q Clearance“, die höchste Freigabestufe für geheime Informationen des US-Energieministeriums, die der Poster angeblich besitzt. Weil Nutzer von „4chan“ statt eines individuellen Namens lediglich die Bezeichnung „Anonymous“ haben, nennt sich die Gefolgs-

schaft des vermeintlichen Insiders „QAnon“.

Auf „4chan“ und dessen radikalerem Ableger „8chan“ spinnt sich eine wilde Verschwörungserzählung. Darin kämpft Trump gegen einen „Tiefen Staat“, der die Geschichte der USA bis dato heimlich bestimmt habe. Teil der Verschwörung ist demnach ein weltweites Netzwerk aus pädophilen Politikern, Bankern und Hollywoodstars, die Kinder entführen und in unterirdischen Lagern foltern und ermorden, um ein Lebenselixier aus ihnen zu gewinnen: Adrenochrom. Diese Chemikalie gibt es tatsächlich. Sie ist ein Stoffwechselprodukt des Adrenalin, kommt im menschlichen Körper vor und kann künstlich hergestellt werden. Ein „Verjüngungsmittel“ ist sie jedoch nicht.

Wer hinter den frei erfundenen Veröffentlichungen steckt, ist bis heute unklar. Trotzdem gewann „Q“ in den vergangenen Jahren immer mehr Anhänger. Die „QAnon“-Verschwörungstheorie sei zwar immer noch ein Randphänomen, in den vergangenen Monaten jedoch ein Stück weiter in den Mainstream gerückt, erklärt der kalifornische Autor und Journalist Mike Rothschild. Der progressive US-Thinktank „Media Matters for America“ zählt 34 aktuelle oder ehemalige Kandidaten für den US-Kongress, die „QAnon“-Inhalte verbreitet oder sich offen zu der Verschwörungstheorie bekannt haben. Fast alle von ihnen sind Mitglieder der Republikanischen Partei.

Der US-Präsident verbreitete Tweets von „QAnon“-Anhängern. Auf Trumps Wahlkampfveranstaltungen sind regelmäßig Schilder mit einem großen „Q“ in der Menge zu sehen. Der Präsident selbst habe sich bislang nicht zu „QAnon“ geäußert, sagt Rothschild. Wichtige ehemalige Mitarbeiter der Trump-Regie-



rung hätten die Verschwörungstheorie allerdings für falsch erklärt und verurteilt. Das sei auch die offizielle Linie der Republikaner.

Mit der Ausbreitung des Coronavirus gewinnen die „QAnon“-Erzählungen jedoch sowohl in den USA als auch in Deutschland an neuer Popularität. Viele der Verschwörungsgläubigen sehen in der Pandemie ein Ablenkungsmanöver, gesteuert vom US-Präsidenten und seinen Mitstreitern: Die Schutzmaßnahmen – Grenzschließungen und Ausgangsbeschränkungen – seien eingeführt worden, um die bevorstehende Befreiung miss-

brauchter Kinder aus den Fängen der Verschwörer nicht zu gefährden.

Auch in Deutschland hat die „QAnon“-Erzählung in den vergangenen Wochen rasant schnell neue Anhänger gefunden. Die Szene kommuniziert hierzulande vor allem in Gruppen und Kanälen der Messenger-App Telegram, außerdem auf Facebook und Youtube. Neben Xavier Naidoo ist der ehemalige Journalist Oliver Janich der populärste Verbreiter von „QAnon“-Erzählungen in Deutschland. Allein in der Messenger-App folgen ihm mehr als 73 000 Menschen, bei Youtube sind es sogar 121 000.

Dass Verschwörungstheorien ausgerechnet in Zeiten einer globalen Gesundheits- und Wirtschaftskrise Aufwind erhalten, ist nicht ungewöhnlich. „Die aktuelle Situation ist ein Paradebeispiel für Kontrollverlust“, erklärt die Psychologin Pia Lamberty. „In Momenten, in denen Menschen objektiv nicht in der Lage sind, Kontrolle herzustellen, tun sie das subjektiv“, sagt sie. Wer hinter allem einen Plan sieht, dem mag die Welt zwar bedrohlich erscheinen, immerhin jedoch geordnet.

Gemeinsam mit Katharina Nocun hat Lamberty das Buch „Fake Facts – Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen“ geschrieben, das am 29. Mai im Quadriga-Verlag erscheint. „Die Bekämpfung von Verschwörungsmethoden ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die lange nicht ernstgenommen wurde“, sagt Lamberty. „Das ändert sich jetzt langsam, auch vor dem Hintergrund der Anschläge von Halle und Hanau und jetzt der Corona-Pandemie.“

Tobias R., der zehn Menschen in Hanau ermordete, äußerte sich vor der Tat auch in einem englischsprachigen Video. Dort gab er genau jene Verschwörungstheorie wieder, die prägend für die „QAnon“-Erzählungen ist: dass in unterirdischen Basen Kinder missbraucht, gefoltert und getötet würden.

In den USA haben „QAnon“-Anhänger bereits mehrere teilweise gewalttätige Straftaten begangen. Autor Rothschild befürchtet, dass es rund um die Corona-Pandemie zu weiteren Gewalttaten kommen könnte. Wenn den „Q“-Anhängern das Ausbleiben von Rettungsaktionen bewusst werde, fürchtet er, „dass einer oder mehrere von ihnen die Sache selbst in die Hand nehmen und versuchen, die Kinder aus einem Krankenhaus zu ‚retten‘“.

Auch Lamberty warnt vor einer solchen Gefahr. „Wenn man wirklich glaubt, dass es ein Netzwerk an Pädophilen gibt, die Menschen opfern, dann ist Gewalt natürlich die letzte Konsequenz.“ Um gegen diese Gefahr vorzugehen, fordert die Psychologin „eine intensive Auseinandersetzung, die über bloße Gesetze hinausgeht. Es braucht eine stärkere Förderung von zivilgesellschaftlichen Initiativen, Beratungsangebote für Einzelpersonen, Schulen und die Politik.“